

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 14. März 1962

Blatt 436

Küchenabfälle sind kein Vogelfutter!

Das Stadtgartenamt mahnt zur Vernunft

14. März (RK) Die städtischen Gärtner blicken nicht ohne Besorgnis dem bevorstehenden Frühlingserwachen entgegen. Dort wo sich die ersten Krokusblüten zeigen sollten, ist nichts zu sehen. Die im Herbst sorgfältig hergerichteten Blumenbeete bieten oft einen traurigen Anblick; überall liegen Zwiebeln der Hyazinthen, Tulpen und Narzissen ausgegraben und angenagt. Die Vandalen und ihre Helfer sind nicht unbekannt. Die beträchtlichen Schäden an den Parkkulturen sind der starken Vermehrung von Tauben und Krähen zuzuschreiben, die wiederum auf die Fütterungsexzesse einzelner Zeitgenossen zurückzuführen ist. Diese Menschen lassen sich nämlich trotz wiederholter Aufklärung durch das Personal des Stadtgartenamtes nicht davon abhalten, ihre Küchenabfälle in Parkanlagen als "Vogelfutter" abzulagern.

Die Folgen dieser unüberlegten Tierfreundlichkeit sind nicht nur eine Vermehrung der Krähen, Tauben und Spatzen, sondern auch eine immer stärker in Erscheinung tretende Ratten- und Mäuseplage in den öffentlichen Gartenanlagen. Dazu kommt noch, daß die Krähen Bruteier fressen und dadurch die Singvögel immer stärker dezimieren. Angesichts dieser verheerenden Auswirkungen ruft das Stadtgartenamt die unbelehrbaren Parkfütterer neuerlich zur Vernunft: Für die Fütterung der Singvögel, unserer besten Pflanzenschutzpolizei, gibt es in den Parkanlagen Futterhäuschen! Küchenabfälle sind kein Vogelfutter!

- - -

Josef Christian Zedlitz zum Gedenken
=====

14. März (RK) Auf den 16. März fällt der 100. Todestag des Dichters Josef Christian Freiherr von Zedlitz.

Am 28. Februar 1790 als Sproß einer uralten, aber verarmten Adelsfamilie auf Schloß Johannesberg in Österreichisch-Schlesien boren, war er für den Priesterstand bestimmt, verließ aber während der Franzosenkriege die Klosterschule und wurde Berufssoldat. 1810 verließ er den Militärdienst und nahm als Kammerherr an großen politischen Aktionen teil. In der Folgezeit verkehrte er in verschiedenen literarischen Zirkeln Wiens und erfreute sich der besonderen Wertschätzung Grillparzers. Zedlitz hielt sich selbst immer für einen Theaterdichter, drang aber erst als Lyriker durch. Eine 1808 erschienene Kanzone "Totenkränze" hatte unglaublichen Erfolg. Von seinen im Jahre 1832 in einem Band gesammelten Gedichten ist "Nächtliche Heerschau", eine grandiose Verklärung der napoleonischen Romantik, bis heute bekannt geblieben. Nach dem Tod seiner Gattin stand Zedlitz vollkommen mittellos da. Er trat 1839 in den Dienst Metternichs und schrieb nach dessen Außenpolitik österreichfreundliche Artikel in der "Augsburger Zeitung". Seine Dichtung verlor jetzt den freiheitlichen, überschwenglichen Ton und ging den Weg der Nachromantik. Ein typisches Werk dieser Jahre ist sein Märchen in 18 Abenteuern "Waldfräulein", in Knittelversen geschrieben. Es hatte gleichfalls außerordentlichen Erfolg und wurde vielfach nachgeahmt. Seit Zedlitz für Metternich arbeitete, war er als Lyriker verstummt. Erst die Ereignisse des Jahres 1848 weckten wieder den Liederdichter in ihm. Es entstand sein "Soldatenbüchlein", eine Art Kriegstagebuch in Balladenform, das bereits im Jahre seines Erscheinens eine Auflage von 8.000 Exemplaren erreichte. Nach diesem seinem letzten literarischen Erzeugnis widmete sich Zedlitz zur Gänze der politischen Tätigkeit. Er wurde wieder mit einer ministeriellen Funktion betraut und übernahm auch die Geschäfte verschiedener deutscher Kleinstaaten. 1862 ist er in Wien gestorben. Sein Grabspruch stammt von Franz Grillparzer.

Max Burckhardt zum Gedenken

=====

14. März (RK) Auf den 16. März fällt der 50. Todestag des Burgtheaterdirektors und Schriftstellers Dr. Max Burckhardt.

Am 14. Juli 1854 in Korneuburg geboren, studierte er Rechtswissenschaft und trat in den richterlichen Dienst. Dann wurde er ins Ministerium berufen, nachdem er sich mit 29 Jahren an der Wiener Universität habilitiert hatte. Auch als Ministerialsekretär veröffentlichte er eine Reihe von Fachschriften. 1890 erfolgte seine Ernennung zum Burgtheaterdirektor, obwohl er bis zu diesem Zeitpunkt nur siebenmal im Theater gewesen war. Er wurde zwar als Dilettant angegriffen, vermochte sich aber durchzusetzen und dem Publikum und der Kritik seine eigene Auffassung aufzuzwingen. Burckhardt ersetzte das vergreiste Ensemble durch neue Kräfte wie Mitterwurzer, die Bleibtreu und die Medelsky. Er erneuerte auch trotz des schärfsten Widerstandes konservativer Kreise den Spielplan, indem er die naturalistische Dramatik aufführte. Durch ihn wurden Ibsen und Gerhart Hauptmann in Wien populär. Er nahm ferner Schnitzler in das Programm auf und pflegte das Wiener Volksstück. Um Vorstellungen für die arbeitende Bevölkerung zu ermöglichen, trat er mit den sozialdemokratischen Organisationen in Verbindung. Damit war er für die Hoftheaterintendantur untragbar geworden und mußte nach achtjähriger Tätigkeit seinen Abschied nehmen. Er wurde Hofrat beim österreichischen Verwaltungsgerichtshof, ging aber bald in Pension aus Protest gegen Schiedssprüche, die sich mit seiner Rechtauffassung nicht vereinigen ließen. Max Burckhardt ist sowohl als Fachschriftsteller wie als Literat hervorgetreten. Seine Arbeit "Das Recht der Schauspieler" ist eine Grundlage für die gewerkschaftliche Organisation der Bühnenkünstler geworden. Seine Abhandlung "Ein österreichisches Theaterrecht" nimmt die späteren Theatergesetze voraus. Auch Theaterstücke, Romane und Novellen stammen von ihm. Seine bekannteste Erzählung "Gottfried Wunderlich" enthält viele autobiographische Züge. Seine Komödien behandeln Mißstände des öffentlichen Lebens in satirischer Weise. Seine literarischen Untersuchungen beschäftigen sich mit der Dialektdichtung und dem Theater, dem er in die Hunderte gehende Aufsätze, Kritiken und kunstästhetische Studien gewidmet hat.

Schweinehauptmarkt vom 13. März
=====

14. März (RK) Neuzufuhren Inland: 8.610. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14 S, 1. Qualität 13 bis 13.70 S, 2. Qualität 12.60 bis 12.90 S, 3. Qualität 12 bis 12.60 S, Zuchten 11 bis 11.60 S, Zuchten extrem 12 S, Alt-schneider 10 bis 10.50 S.

Bei leichter Qualitätsverbesserung ermäßigte sich der Durchschnittspreis um neun Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 12.77 S.

In der Zeit vom 3. bis 9. März wurden 4.027 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 13. März
=====

14. März (RK) Aufgetrieben wurden 108 Stück, hievon sieben Fohlen. Als Schlachttiere wurden 29, als Nutztiere 59 Stück verkauft, unverkauft blieben 20.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 81, Oberösterreich 5, Burgenland 18, Steiermark 1.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 11 bis 13 S, Pferde extrem 8.60 bis 8.80 S, 1. Qualität 8 bis 8.20 S, 2. Qualität 7.30 bis 7.50 S, 3. Qualität 5.90 bis 7.25 S, Nutztiere Pferde 7 bis 9.40 S.

Auslandsschlachthof: 16 Stück aus der CSSR, Preis 6.10 S, 10 Stück aus Polen, Preis 7.30 S, 74 Stück aus Ungarn, Preis 6.30 bis 7.70 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um sechs Groschen und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 69 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 7.27 S, Schlachtfohlen 12.29 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.24 S, Pferde und Fohlen 8.56 S.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Vierzig junge Menschen haben im "Lindenhof" ihre Berufsausbildung abgeschlossen. Stadtrat Maria Jacobi wird die jungen Gesellen morgen Donnerstag, den 15. März, 11 Uhr, in einer kleinen Feier im Festsaal der Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt, 15, Siebeneichengasse 15-17 zu ihrem Erfolg beglückwünschen.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Gemeinde Wien ehrte 18 Dienstjubilare

=====

14. März (RK) Bürgermeister Jonas übermittelte heute früh im Roten Salon des Wiener Rathauses 18 städtischen Bediensteten, die volle 40 Jahre bei der Gemeinde Wien tätig sind, die Glückwünsche der Stadtverwaltung zu ihrem Berufsjubiläum. Vorher richteten an sie Worte der Anerkennung der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer und der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger. Bürgermeister Jonas würdigte bei diesem Anlaß die Dienstleistungen der Jubilare als einen wertvollen Beitrag zum Wiederaufbau Wiens und dankte ihnen für ihre stets bewiesene Treue. Die Glückwünsche der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten überbrachte Gemeinderat Weisz. An der Feier nahmen mit dem Bürgermeister die Stadträte Bauer, Glaserer, Riemer, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl und der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dr. Dipl.-Ing. Horak teil. Unter den Ehrengästen befanden sich Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten, die Dienststellenleiter sowie die Familienangehörigen der Jubilare.

Zum Abschluß der Feier dankte Oberamtsrat Franz Lehner der Stadtverwaltung im Namen der Geehrten für die Anerkennung ihrer Verdienste.

- - -

Theresienstadt-Kinderzeichnungen ab morgen im Pädagogischen Institut
=====

14. März (RK) Die Ausstellung des Stadtschulrates für Wien "Hier fliegen keine Schmetterlinge", Zeichnungen und Gedichte jüdischer Kinder aus dem KZ Theresienstadt, wird morgen, Donnerstag, den 15. März, um 11 Uhr, von Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer in der Aula des Pädagogischen Instituts der Stadt Wien, 7, Burggasse 14-16, eröffnet. Die Ausstellung ist vom 15. bis 31. März montags bis freitags von 10 bis 19 Uhr, samstags von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

Geehrte Redaktion!

=====

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Ausstellungseröffnung einen Vertreter zu entsenden.

- - -

Beitrag zur Renovierung des Stephansdomes
=====

14. März (RK) Der Kulturausschuß hat in seiner letzten Sitzung den 9. Baukostenbeitrag für die Renovierung des Wiener Stephansdomes im Betrag von 300.000 Schilling genehmigt. Bekanntlich nahm die Stadtverwaltung bereits 1954 in Aussicht, als Baukostenbeitrag Wiens für den Wiederaufbau des Stephansdomes drei Millionen zur Verfügung zu stellen. Dieser Betrag sollte in zehn gleichen Jahresraten von 300.000 Schilling flüssig gemacht werden. Inzwischen sind acht Jahresraten der Dompfarre St. Stephan überwiesen worden.

- - -

Max Wopenka-Hof in Simmering
=====

14. März (RK) Der Kulturausschuß hat beschlossen, die städtische Wohnhausanlage in Wien 11, Geiselbergstraße 27/31, mit "Max Wopenka-Hof" amtlich zu bezeichnen. Am 30. Mai 1962 jährt sich zum zehntenmal der Todestag des ehemaligen Bezirksvorstehers von Simmering, Max Wopenka, an dessen Wirken eine Tafel in der Wohnhausanlage erinnern wird.

Max Wopenka wurde im Jahre 1903 geboren und hatte von 1945 bis zu seinem Tode im Jahre 1952 die Bezirksvorsteherung Simmering inne. Seiner rastlosen Tätigkeit sind die Beseitigung der Kriegsschäden in diesem schwer heimgesuchten Bezirk und der umfassende Wiederaufbau zu danken.

- - -

Die Gemeinde Wien als Wirtschaftsfaktor

=====

14. März (RK) Im "Presseclub Concordia" sprach heute der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik vor in- und ausländischen Journalisten über das Thema "Die Gemeinde Wien als Wirtschaftsfaktor". Wenn man von der Gemeinde Wien hört, führte der Vizebürgermeister aus, dann denkt man zuerst daran, hier gibt es Tintenburgen mit 37.000 Angestellten und ungezählte Formulare. Tatsächlich arbeiten bei der Gemeindeverwaltung 37.000 Menschen, dazu kommen noch 18.000 Bedienstete der Städtischen Unternehmungen, sodaß mit den Pensionisten 87.000 Personen von der Gemeinde Wien betreut werden.

Darüber hinaus ist aber die Gemeinde Wien an einer Reihe von Betrieben beteiligt, und zwar an 49 Unternehmungen mit 15.613 Beschäftigten. Von den Beschäftigten in diesen Betrieben sind 7.156 Angestellte und 8.457 Arbeiter. Spartenweise aufgeschlüsselt handelt es sich um fünf Firmen für das Bauwesen, um vier chemische Betriebe, um vier für die Elektrizitätsversorgung, eine des Geldwesens, sechs Kino-, Rundfunk- oder Sportunternehmungen, eine Metallwarenerzeugung für ärztliche Instrumente, die weltberühmte Augarten-Porzellanmanufaktur, vier Betriebe des Verkehrs und 18 andere Betriebe. Der Vizebürgermeister betonte, daß bei jedem Betrieb, in dem die Gemeinde Wien die Mehrheit hat, das Kontrollamt die Gebarung prüft, obwohl alle Betriebe nach dem privaten Recht aufgebaut sind und den normalen Steuerverpflichtungen unterliegen. Die Angestellten unterliegen alle den jeweiligen kollektivvertraglichen Vereinbarungen.

Warum ist die Gemeinde Wien an diesen zahlreichen Unternehmen beteiligt? Es gibt Beteiligungen, die für uns ganz einfach eine Verpflichtung sind, wie die Beteiligung am Rundfunk, an der AUA, am Schwechater Flughafen oder an Energiegesellschaften. Stark interessiert sind wir jedoch an einzelnen Gesellschaften, die mit Bauten zu tun haben oder mit der Versorgung der Wiener Bevölkerung, wie zum Beispiel die Montagebau-Gesellschaft, durch die eine Beschleunigung des Bauens erreicht werden kann. Außerdem können die Wintermonate besser für das Bauen genutzt werden. Schließlich aber sind wir sehr daran interessiert, vernünftige

./.

Baupreise zu bekommen.

Der Vizebürgermeister betonte, daß es der Gemeinde Wien nicht darum gehe, Gesellschaften zu gründen. Wenn man aber glaubt, daß man durch Kartellbildung die Steuergelder der Wiener Bevölkerung für die Interessen einzelner Betriebe verwenden kann, dann ist die Stadtverwaltung zu Gegenmaßnahmen gezwungen. Wenn wir das Gefühl haben, daß mit den Interessen der Wiener Bevölkerung Schindluder getrieben wird, dann müssen wir etwas unternehmen.

6.148 Millionen geben die Stadt Wien und die Städtischen Unternehmungen jährlich für ihren Sachaufwand und für die Investitionen aus, davon 2.282 Millionen Schilling für Bauzwecke.

Andere Beispiele: die E-Werke beziehen für 150 Millionen Schilling Kohle, die Gaswerke für 131 Millionen. Erdgas wird um 73,1 Millionen bezogen und 331 Millionen Schilling gibt die Stadt Wien für den Bezug von Strom aus dem Verbundnetz aus. 214,7 Millionen Schilling sind bei den Städtischen Unternehmungen für Reparaturen und sonstige Leistungen eingesetzt. Oder: das Beschaffungsamt gibt für Lebensmittel und Textilanschaffungen 171 Millionen Schilling aus. Allein Kaffee wird um zwei Millionen und Zucker um drei Millionen Schilling gekauft. Einige interessante Zahlen über den Verbrauch der Stadt Wien: 1,229.000 Meter Baumwolle, 13.320 Kilo Matratzenfüllmittel, 76.000 Meter Leinen, 22.000 Meter Wollstoff. In Lohnarbeit kaufen wir 152.000 Bekleidungsstücke. Der bürokratische Apparat benötigt hingegen an Kanzleimaterial, Schreib- und Druckpapier, Zeitschriften und Büchern, Druckaufträgen und Büromaschinen 16,753.000 Schilling. Es zeigt sich also, daß im Verhältnis gar nicht so viele Steuergelder dafür aufgewendet werden müssen.

Bei den Spitälern und Anstalten hatten wir 1961 einen Sachaufwand von 221,8 Millionen Schilling.

Wenig bekannt ist der Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien. Er erzeugt jährlich fast 2,8 Millionen Liter Milch. Mit mehr als 1.000 Kühen ist er der größte landwirtschaftliche Betrieb in Österreich.

Der Grundbesitz Wiens: 40 Prozent der Gesamtfläche unserer Stadt im Ausmaß von 41.000 Hektar, nämlich 17.693 Hektar, sind im

Besitz der Stadtverwaltung. Dazu gehören allerdings auch die Straßen, Plätze und Parkanlagen. Außerhalb Wiens besitzt die Stadt Wien 29.000 Hektar, zum Beispiel die Quellschutzgebiete und Forste.

Vizebürgermeister Slavik verwies auch auf die zahlreichen Kreditaktionen, wie die Aktion für die Instandhaltung alter Privathäuser. 550 Millionen sind für diesen Zweck bisher zur Verfügung gestellt worden. Die bedeutsamste Aktion bei den Stadtwerken ist die Gasgeräte-Aktion. Hier sind bis jetzt 168.000 Ansuchen bewilligt worden, mit einer Kreditsumme von 308 Millionen Schilling. Insgesamt hat die Stadt Wien Kreditaktionen in einem Ausmaß von 1,5 Milliarden Schilling durchgeführt (nicht gerechnet die verschiedenen Arten der Wohnbauförderung).

Besonderes Augenmerk legt die Stadt Wien auf die Ansiedlung von Industriebetrieben. In Liesing wurde bereits ein Industriegebiet eingerichtet; ein weiteres Industriegebiet soll in Simmering entstehen. Mit dieser Industrieansiedlungs-Politik wollen wir uns vor allem bemühen, die Winterarbeitslosigkeit soweit wie möglich einzudämmen.

Von den großen Problemen der Zukunft erwähnte Vizebürgermeister Slavik abschließend den Hochwasserschutz für Wien, für den 1,8 Milliarden Schilling aufgewendet werden müßten, und den Ausbau der Wiener Wasserversorgung und des Kanalnetzes zur Erschließung der neuen Siedlungsgebiete, für den der gleiche Betrag benötigt wird. Ein Fünfzehn-Jahresplan wurde zu diesem Zweck aufgestellt.

- - -

Stromstörung

=====

14. März (RK) Heute fiel um 14.17 Uhr im Dampfkraftwerk Simmering infolge eines Gebrechens in einem Hilfsbetrieb der Dampfaggregate die Erzeugung dieses Werkes aus. Dadurch wurden die unmittelbar von diesem Werk versorgten Gebiete von Niederösterreich sowie Teile der Wiener Bezirke 1, 3, 5, 6, 7 und 11 betroffen. Nach Durchführung von Umschaltungen konnte in den gestörten Gebieten nach fünf Minuten, um 14.22 Uhr, die Stromversorgung wieder in vollem Umfang aufgenommen werden. Von der Störung war auch der Straßenbahnbetrieb in Teilen der Bezirke 3, 6, 7 und 11 betroffen.

- - -